

Redebeitrag von Gemeinderätin **Gerlinde Schrempp** (Freiburg Lebenswert)
im Gemeinderat am 07.10.2014

Kommunaler Ordnungsdienst (KOD)

Die Ausführung von Herrn Professor Rückauer bedürfen eigentlich keinerlei Ergänzungen. Die Fraktion FL/FF wird für den Kommunalen Ordnungsdienst stimmen, weil jeder Mensch das Recht auf Schlaf hat, Lärm und dadurch bedingter Schlafentzug machen krank. Die Menschen, die morgens aufstehen müssen, zur Schule oder arbeiten gehen, brauchen diesen Schlaf. Bisher hat keine Maßnahme, den Betroffenen zu helfen, etwas gebracht.

Wir haben im Hauptausschuss die eindrucksvollen Zahlen der Polizeidichte der Städte München, Wien, Bern vernommen. Klar, dass man dort keinen wie auch immer aussehenden zusätzlichen Ordnungsdienst braucht. Könnte Freiburg auf solche Zahlen bauen, wären die Zustände nicht die, die sie sind und auch wir bräuchten keinen Ordnungsdienst.

Die immer wieder zu hörenden Argumente, dass die Probleme auf dem Augustiner oder im Bermuda-Dreieck „hausgemacht“ seien, kann ich so nicht akzeptieren. Natürlich ist es notwendig, die Angebote für Jugendliche in den Jugendeinrichtungen zu erhöhen, längere Öffnungszeiten anzubieten, auch bessere Besetzungen dort zu haben, da sind wir jederzeit dabei. Aber hier wird nicht erwähnt, dass ein ganz großer Teil der Lärmverursacher nicht Freiburger Jugendliche sind, es sind die Partytouristen, die aus dem Umland, aber auch von weither kommen. Wer sich darunter nichts vorstellen kann, dem empfehle ich an einem Freitag oder Samstag mit einem Regionalzug abends nach Freiburg zu fahren, dann weiß jeder, was die Freiburg Innenstadt in dieser Nacht erwartet.

Ich verspreche mir von einem Kommunalen Ordnungsdienst noch etwas anderes. Es gibt die nicht seltenen tragischen Fälle, wo sehr junge Leute (14-15 Jährige) in alkoholbedingten, lebensbedrohlichen Situationen vom Rettungsdienst in die Freiburger Krankenhäuser gebracht werden müssen. Das Verhindern von drei oder vier solcher Einsätze im Monat würden einen Mitarbeiter des KOD finanzieren, sicher nicht durch die Stadtkasse, aber der Solidargemeinschaft würden diese Kosten erspart bleiben, aber vor allem würde man diesem Phaenomen des Komasaufens eher beikommen.